

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Anzeigenpreis: Die schlagheftene Kopypresse 40 Pfg. Anzeigenpreis 60 Pfg.
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Jägerstraße 10, bis spätestens vormittags 9 Uhr. Später und konstatierter Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in weiteren Händen sein.
Erhalten wöchentlich 3 mal und um 10 Uhr abends und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Bestellfristlicher Bezugspreis: Du-4 woch. Geht kostet 5,50 RM. von unterer Notiz ins Hand gewährt 5,90 RM und wird also überzogen 20 Einzelnummer 15 Pfg.
Bestellfristliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Jägerstraße 10, auch von unteren Notizen und allen Postämtern angenommen.

Amüliches Verköndigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 85 |

Dienstag, den 20. Juli 1920

|| 59. Jahrgang

Zu den neuen Getreidepreisen.

Wenn die Lebensmittel des Reiches mit ihrer Preissteigerung in Verlegenheit sind, so machen sie, das ist längst bekannt, viele Worte, wo einige wolkig genügt. Denn überlegen tun die langen Abhandlungen nicht. So kommt es auch jetzt wieder zu den Erörterungen über die neuen Getreidepreise, die schon im Winter mit der Landwirtschaft (gleich mit den lebhaft kritisierten Kartoffelpreisen) vereinbart wurden. Jetzt, wo im Hinblick auf die günstige Getreidelage das deutsche Volk für eine Ermäßigung der überzogen hohen Getreidepreise fordert, kommt die amtliche Stelle mit der Erklärung, daß trotz der neuen Getreidepreise der Brotpreis nicht erhöht werden soll. Sie glaubt damit der Bevölkerung schon eine Wohltat zu erwiesen. Das ist eine total falsche Auffassung. Bleibt das Brot, nach dessen Preis sich eine Menge anderer Lebensmittel richten, so teuer, dann bleibt auch der Wobau der Lebensmittel preislos. Wenn die ganze Kunst der Reichsstelle nur darin besteht, daß sie mit neuem Papiergeld operiert, dann soll sie abtreten und praktischen Hochzeiten ihren Posten übergeben. Sie muß nicht den hohen Brotpreis durch Geldschüsse des Reiches verschleiern, sondern die Gründe für die Teuerung rund der Welt schaffen. Darauf kommt es an.

Als ein Hauptgrund für die Teuerung wird angegeben, daß die landwirtschaftlichen Betriebsmittel stark verteuert sind. Das ist richtig. Aber wenn die Lebensmittel nicht abgebaut werden, so können auch die Betriebsmittel nicht verbilligt werden. Das geht nicht auf einmal, aber es muß doch wenigstens der Anfang damit gemacht werden. Die Reichsstelle hat um so mehr die Pflicht dazu, als in diesem Jahre die neuen Reichsteuern in Kraft getreten sind. Wenn eine Familie von vier Köpfen allein für Brot über 300 Mark im Jahre ausgehen soll, so ist das einfach ungeheuerlich. Wenn sie zwischen dem Jang fest, daben, frieren und Steuern zahlen zu müssen, wenn sie vorrechnen kann, daß bei allergrößter Sparfamkeit kein Geld für die Steuern übrig bleibt, dann hat auch die Allmacht des Steuerfiskus ein Ende. Kein Fiskus kann einen Steuerzahler zu einer Lebenshaltung zwingen, die einen langsamem Selbstmord gleich kommt. Der Brotpreis muß, wenn billiger werden, und er kann auch billiger werden, also es nur recht angefangen wird.

Der Beginn einer Preislenkung für Lebensmittel bildet auch zugleich den Ausgangspunkt für Verbilligung der Betriebsmittel für die Landwirtschaft. Das muß sehr in Auge behalten werden. Die neuen Preise an sich rechtfertigen den hohen Brotpreis noch nicht. Es sollen sollen die Tonne von 20 Zentnern: Roggen 1400 Mark, Weizen 1540 Mark, Hafer und Gerste 1350 Mt. Die Brotteuerung wird wesentlich hervorgerufen durch die kostspielige Zwangswirtschaft des Reiches und durch den notwendigen Ankauf des teuren Ausland-Getreides. Daß die Zwangswirtschaft zu hohen Preisen macht, weisen die Erhaben auf dem Bogen, aber um die Verringerung der Ausgaben geht die Reichsstelle herum. Wenn es sich darum handelt, die Bevölkerung satt zu machen oder bei der Reichsstellen-Verwaltung Ausgaben zu streichen, so muß die Reichsstelle daran glauben. Sie sagt, sie hat die Preise deshalb eingeführt, um die Getreideproduktion zu erweitern und uns damit vom Auslande unabhängig zu machen. Wenn die Erstellung dieses Zieles aber im bisherigen Tempo sich vollziehen soll, dann sind Tausende an Unterernährung gestorben, und die vermehrte deutsche Getreideproduktion nützt ihnen nichts mehr.

Schluss in Spa.

Bedingte Unterzeichnung des Kohlenabkommens. — Neue Verhandlungen in Gent.

In der Vollziehung der Konferenz am Freitag hat die deutsche Delegation die Forderungen der Entente in der Kohlenfrage angenommen und unterzeichnet, nachdem in der obersteilischen Kohlenverteilungsfraße eine Verständigung der deutschen Forderungen in Aussicht gestellt worden war, und unter Abkehrung des § 7 des Vertrages, der die Einmarschklausel enthält.

Die Beratung der Wiedergutmachungsfrage wurde auf eine neue Konferenz, die in einigen Wochen in Gent stattfinden soll, vertagt.

Die letzte Sitzung. — Ein verzweifelter Endkampf. Das war ein heißer Tag, der Freitag. Mit großer Mühseligkeit rangen die Deutschen unter Simons' geschickter Führung um ihre letzten Positionen, die sie nicht aufgeben durften noch wollten, und es gelang ihnen schließlich, diese noch zu halten.

Nach langem, eingehenden und ersten Beratungen hatte Freitag vormittag die deutsche Delegation Stellung zu der letzten Antwort der Alliierten in dem Sinne genommen, daß sie schweren Herzens die Vorschläge der

Entente annehmen wolle. Nur in drei Punkten erhob sie Einwendungen, in der Finanzfrage, in der obersteilischen Frage und in der Frage der Befreiung des Ruhrgebietes.

Die deutschen Einwendungen.

In der Vollziehung der Konferenz, die um 5 Uhr nachmittags zusammentrat, und an der deutscherseits Behndach, Simons und der bayerische Staatsrat Dr. v. Weindl teilnahmen, erklärte zunächst Dr. Simons diejenige Standpunkt der Deutschen. In der Finanzfrage wünschte Deutschland, daß die angebotene Prämie von 5 Goldmark für die Tonne und der Vorbehalt der aus der Differenz zwischen deutschem Inlandspreis und Weltmarktpreis für die Kohlenlieferung berechnet werde, nicht nur für die über Land gelieferte Kohle, sondern auch für die über See gelieferte bewilligt werde. In der obersteilischen Frage wies die deutsche Regierung auf Garantien, die ihr diese Befreiung mit Stoffe für den Fall von Schwierigkeiten im Ruhrgebiet sichern. Zu § 7 (Einmarschklausel) könne die deutsche Regierung ohne vorherige Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften ihre Zustimmung nicht geben. Sie schlug deshalb eine solche Fassung vor, daß diese Klausel nur eine Auslieferung der im Annex II §§ 17 und 18 für den Fall vorläufiger Befreiung der Reparationslieferung vorgegebenen Befreiung sei.

Zwei Unterrednungen.

Nach dieser Erklärung zogen sich die Alliierten zu einer längeren Sonderberatung zurück, das Ergebnis war eine Ablehnung des deutschen Vorschlages. Millerand erklärte, man sei jetzt an der Grenze des Nachgebens angelangt, weiter könne man nicht gehen. Lloyd George führte die ablehnende Haltung der Alliierten näher aus, in der Frage der obersteilischen Kohle zeigte er Entgegenkommen, beharrte aber auf der Unterzeichnung des § 7, der Befreiungsklausel.

Darauf zogen sich die Deutschen zu einer Sonderberatung zurück. Sämtliche in Spa anwesenden Minister und Staatssekretäre wurden zu dieser Kabinettsitzung hinzugezogen, in der es zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen kam. Ein Ziel der Minister erklärte ganz offen, daß sie bei solchen Drohnoten nicht mehr mitmachen könnten und war für Abbruch der Verhandlungen. Schließlich einigte man sich dahin, an folgenden zwei Punkten unbedingt festzuhalten:

1. daß in der obersteilischen Frage eine Auslage in dem von Lloyd George geäußerten Sinne erfolge;
2. daß der § 7 des Vertrages wegfalle.

Zus letzte Augen.

Darauf trat die Vollziehung wieder zusammen. Die obersteilische Frage wurde verhältnismäßig schnell erledigt. Ein fast zweistündiger hitziger Kampf entspann sich aber um die Befreiungsfrage, in der die Entente unter keinen Umständen nachgeben wollte. Schließlich wurde von dem Vorsitzenden der Delegation ein Brief vorschlagen, der angeschlossen werden sollte, um die abweichende deutsche Stellung festzulegen.

Da erklärte Minister Simons deutlich:

Wir wollen eine Ohrfeige empfangen und dann erklären, daß eine Ohrfeige keine Ohrfeige gewesen gewesen ist. Wir machen das nicht mehr mit! Wir sind am Ende!

Das wirkte. Die Sitzung wurde abermals unterbrochen, und nach kurzer Zeit teilte die Frau der deutschen Delegation mit, daß das Protokoll mit Ausnahme des Artikels 7 von den Deutschen unterzeichnet werden möchte.

Schlusswort.

Wie hart diese Wendung der Dinge wirkte und wie schwer dieser Entschluß der Entente gefallen ist, zeigen die Schlussworte der Delegationspräsidenten.

Millerand, dem man deutlich seinen Verrger anmerkte, führte aus:

Die deutsche Regierung hat anscheinend noch immer nicht verstanden, daß es der unangenehme Wille Frankreichs sei, die Erfüllung des Friedensvertrages unter allen Umständen sicher zu stellen.

Premierminister Lloyd George erklärte: Ich bezweifle nicht den deutschen Willen gegen die Unterzeichnung der Einmarschklausel. Ich kann nur annehmen, daß die deutsche Regierung hier einen Einfluß haben will.

Kurze, ruhige Worte sprachen der italienische Außenminister Graf Sforza und der japanische Vorkämpfer Ginda.

In seiner Erwiderung betonte dann Reichsminister Dr. Simons mit der größten Entschiedenheit den festen Willen der deutschen Regierung, den Friedensvertrag zur Ausführung zu bringen. Die deutsche Delegation habe sehr wohl den Geist begriffen, in dem diese Konferenz geführt worden sei. Wir wissen, daß unsere Gegner nicht davon zurücktreten werden, uns mit allen Mitteln zur Durchführung ihres Willens zu zwingen. Gerade darum aber sehen wir nicht ein, warum sie es für notwendig halten, und fähig ihre Forderungen vor Augen zu führen. Jede dieser Drohnoten verleiht die innere Lage Deutschlands und steigert die Erregung seiner öffentlichen Meinung. Simons verneinte sich schließlich dagegen, daß irgend welche verborgenen Einflüsse auf die Haltung der Delegation Einfluß gehabt hätten.

Ministerpräsident Delacroix machte darauf den Vorbehalt, die Reparationsfrage nicht mehr zu beraten, sondern sie auf einer neuen Konferenz, die in einigen Wochen in Gent anzuretete, soll, zu regeln. Der Vorschlag wurde angenommen. Darauf folgte Delacroix die Sitzung.

Die Unterzeichnung „mit Ausnahme des Artikels 7“. Kurz nach 8 Uhr fand dann die Unterzeichnung des Protokolls statt. Für die deutsche Regierung bezeichneten Behndach und Weidmann die Unterzeichnung der Weizsäcker und Weidmann. Die deutsche Unterzeichnung des Artikels 7 wurde von Dr. Simons selbstgeleitet durch Untersuchen der in solchen Fällen üblichen diplomatischen Formel: „Jus reserve de l'article sept“ (Unter Abkehrung des Artikels 7). —

Zu Ende.

Die Verhandlungen in Spa sind zu Ende. Die Delegierten sind wieder in Berlin, London und Paris eingetroffen. Wir sind einen Schritt auf dem Wege des Wiederaufbaus vorwärts gekommen, aber es ist nur so? Ist Spa wirklich eine weltgeschichtliche Episode ersten Ranges geworden, ist es wirklich, wie viele hoffen, der erste Schritt zur Revision des Friedensvertrages geworden?

Sehen wir uns das Ergebnis der Konferenz an! Wir haben schließlich einiges erreicht, aber ist das wirklich so viel? Was wir erreicht haben, ist der weitere Aufbruch der Herabwürdigung der Weizsäcker, die ursprünglich schon am 10. April erfolgt sein sollte, bis zum Januar 1921 und dann die Herabsetzung der deutschen Kohlenlieferungen auf monatlich „nur“ zwei Millionen Tonnen — der Friedensvertrag bestimmte 3 1/2 Millionen Tonnen. Sind diese Zugeländnisse aber eine Revision des Friedensvertrages zu nennen? Wohl nicht, nur die Herabsetzung zweier Abstreifen, gänzlich unmöglicher Forderungen des Versailles-Vertrages zu einer unter günstigen Umständen immer noch durchführbaren Möglichkeit. Mehr aber nicht. Dabei ist es so sehr die Frage, ob das neue Kohlenabkommen restlos durchgeführt werden kann. Haben sich dort in Spa sämtliche Sachverständigen, und zwar deutsche und Arbeiter, in seltener, um so wertvollere weiterer Übereinstimmung gegen eine Annahme der Kohlenforderungen erklärt. Erklären sich doch immer mehr Arbeiter- und Angelegenheitsorganisationen des Ruhrgebietes gegen eine Lebensnahme von weiteren Übereinstimmungen erklärt. Die Durchföhrung dieses Abkommens wird der Regierung also noch größte Schwierigkeiten machen. Wenn hier noch einmal die Worte zu hören, die von den Delegierten in Spa entgegenkamen:

„Eine Konferenz von Diplomaten kann beschließen, was sie will, letzten Endes wird in den Bergbauzentren darüber entschieden, wie die Forderungserfüllung zu ermöglichen ist und wie sie überhaupt vor sich gehen soll.“

Was aber, wenn Deutschland die übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllen kann? Hier kommt wir zu dem schwerwiegendsten Ergebnis von Spa: Was man im Vertrag von Versailles noch nicht niedergelegten wagte, ist jetzt in greifbare Nähe gerückt und hat in zwei Protokollen seinen Ausdruck gefunden: Die Möglichkeit der Befreiung des Ruhrgebietes.

Was haben die alle Proteste der Deutschen zu nützen? Was nützt im Gemahl der Auftrag zu unterer Unterzeichnung: Ein reserve de l'article sept. Die Entente hat die Drohung ausgedröht und hat durch Lloyd Georges Mund festgelegt, daß „diese Drohung nur die Ententeinacht angehe“. D. h., daß es ganz gleichgültig sei, was Deutschland darüber denke und dazu sage.

Und trotz alledem hat uns die Konferenz schließlich auf dem Wege zum Wiederaufbau vorwärts gebracht. Zum ersten Male haben Vertreter Deutschlands sachlich mit den bisherigen Feinden verhandelt. Eine vieles hindernde Mauer ist gefallen. Es hat sich die Hoffnung eröffnet, daß ihr noch mehr folgen werde. War auch die Stimmung dieser ersten gemeinsamen Verhandlung noch feindselig, erregt und nervös, hat sich doch kennen gelernt, man wird sich näher kommen. Man ist sich heute nicht die Deutschen in Spa am schlechtesten abgeschnitten. Das wird auch für heut keine Wirkung haben. Eins hat aber Spa auch dem verbodertesten, von der Siegertranche befallenen Ententegeheimnissen gezeigt: Nämlich daß man über das Schicksal eines 60 Millionen-Volkes nicht so sehr nichts, die nichts bestimmen kann, wie über einen zentralasiatischen Regentennam. Das trägt allem ein erschöpfliches Bedauern auf Europa ohne Deutschland unmöglich ist.

Bur Lage.

Wegen unbedeutsamer Uniformträger. Ein vom Reichswehrminister und dem Chef der Geresellschaft...

100 000 Milchfische für Teufelshand. Der deutsche Geschäftsträger in London, Herr Schamer...

Die neue bayerische Regierung. Die Freitag gebildet wurde, jetzt sich wie folgt zusammen: Präsidium...

Die Tricolore in der Reichshauptstadt. Der wegen Verletzung der französischen Fahne von der französischen Botschaft in Berlin gefangenommene...

Spana bringt seine volle Lösung der Zukunft. Das ist heute schon klar, und die Hauptfrage...

Geplänkel über sonstiger Zwischenfälle eintreten. Die alle Bewegungen zu klären macht. Und die Anwendung...

Polnische Auswanderungen in Oberitalien. Freitag früh gegen 6 Uhr kamen aus 20 Waggons...

Die Anleihe für Teufelshand. Paris, 17. Juli. Havas erklärt in einer längeren Auslassung...

Die Anken wollen die Arim nicht täuschen. London, 16. Juli. General Brangal weigert sich entschieden...

Wlana von den Bolschewikern befreit. Kopenhagen, 17. Juli. General Meldung der Berlinerische...

Prinz Joachim 4. Aus Berlin kommt folgendes Telegramm vom 18. Juli...

Neue militärische Erfolge der Japaner. Warschau, 17. Juli. Der russische Frontbericht meldet...

Polen soll eine halbhoheitliche Regierung bekommen. Paris, 16. Juli. Die Zeitung 'Polska' berichtet...

Warnung vor falschen Entente-Kommissionen in Sachsen. Dresden, 16. Juli. Die sächsische Staatskanzlei...

Begen Vereidigung von Meiseid in zwei Fällen wurde der Under des zu 5 Jahren Gefängnis verurteilten...

Die Unterhändler über die Intention der deutschen Verhandlungsstrategie haben 18 Tage im Verhandlungs...

Die französische Polizeigebiet verurteilt den Revolver der 'Tiere' Landes, ein 'T' Demand zu...

Auslands-Rundschau.

Polen. Der polnische nationale Befreiungskomitee hat beschlossen...

Die Wiener der Mutter zeigte deutlich, wie wenig sie die Erinnerung ihrer Tochter billigte...

Die Wiener der Mutter zeigte deutlich, wie wenig sie die Erinnerung ihrer Tochter billigte...

Die Wiener der Mutter zeigte deutlich, wie wenig sie die Erinnerung ihrer Tochter billigte...

Die Wiener der Mutter zeigte deutlich, wie wenig sie die Erinnerung ihrer Tochter billigte...

Die Wiener der Mutter zeigte deutlich, wie wenig sie die Erinnerung ihrer Tochter billigte...

Die Wiener der Mutter zeigte deutlich, wie wenig sie die Erinnerung ihrer Tochter billigte...

Miß Ada Robin.

Novelle von Richard Brendendorff.

Fortsetzung. Eine romantische Liebe also? ...

Und obwohl Helene ihrer Mutter einen lebenden Blick zuwarf, ließ sie sich nicht abhalten, bereitwillig den Wunsch zu tun...

Matthias waren diese Erklärungen nicht danach angetan gewesen, die Familie Boretius forderlich zu erfreuen...

junger Haars hatten sich umziehen nicht gelehrt, und Salben war zu ehrenhaft und anständig gewesen...

Die Wiener der Mutter zeigte deutlich, wie wenig sie die Erinnerung ihrer Tochter billigte...

Die Wiener der Mutter zeigte deutlich, wie wenig sie die Erinnerung ihrer Tochter billigte...

Die Wiener der Mutter zeigte deutlich, wie wenig sie die Erinnerung ihrer Tochter billigte...

Provinz und Nachbarstaaten.

Zuchern, den 19. Juli 1920.

— Festliche Eisenbahnfahrt für erholungssuchende Kinder. Einmal im Jahre wird eine Eisenbahnfahrt in der Gegend der hiesigen Eisenbahnstationen unternommen, die von der hiesigen Eisenbahnverwaltung veranstaltet wird. In diesem Jahre wird die Fahrt am 2. August stattfinden. Die Fahrt wird von der hiesigen Eisenbahnverwaltung veranstaltet. Die Fahrt wird von der hiesigen Eisenbahnverwaltung veranstaltet.

— Die Marienfest-Feiern sind in diesem Jahre besonders feierlich. Die Feiern werden am 1. August stattfinden. Die Feiern werden am 1. August stattfinden. Die Feiern werden am 1. August stattfinden.

— Feines Bier. Die Brauereien in dem ehemaligen hiesigen, jetzt bayerischen Koburg haben mit dem Brauen eines feineren Bieres, über das man anderswo noch nicht, bereits begonnen. Nachahmung nicht nur dieses, sondern auch des Koburger Bieres ist zu erwarten. Die Brauereien in dem ehemaligen hiesigen, jetzt bayerischen Koburg haben mit dem Brauen eines feineren Bieres, über das man anderswo noch nicht, bereits begonnen.

— Wiederaufnahme des deutschen Kunstverkehrs. Vom Reichspostministerium wird geschrieben: Nachdem die durch den Friedensvertrag dem deutschen Kunstverkehr auferlegten Beschränkungen weggefallen sind, findet der Kunstverkehr wieder in vollen Umlauf und in freier Ausgestaltung als vor dem Kriege statt. Die Kunstwerke des Reichsgebietes, deren Zahl ständig zunimmt, und die mit den Telegraphenverbindungen vereinigt sind, dienen dem Verkehr zwischen den verschiedenen Teilen des Reichsgebietes und treten hauptsächlich bei Übertragung und Unterbrechungen der Telegraphenlinien in Erscheinung.

— Nichtstrafbarkeit 4. Klasse. Infolge der hohen Fahrpreise wird die 4. Wagenklasse jetzt bedeutend stärker benutzt als früher. Dadurch wachst sich auch das Bedürfnis nach einer Einrichtung und Vernehmung der Nichtstrafbarkeit 4. Klasse geltend. Es ist daher Anweisung gegeben worden, in den Haupt- und Nebenbahnen den vierten Teil der Klasse 4. Klasse, mindestens aber ein Viertel, für Nichtstrafbare einzurichten. Das Nachverbot ist in diesen Abteilen von dem Zuppenlohn unbedingt durchzuführen.

— Voraussichtliche Witterung am 20. Juli 1920. Aufsteigend, trocken, tagsüber wärmer.

— Halle, 16. Juli. Zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern des Mitteldeutschen Brauereibergbaues waren schon in letzter Zeit Einigungsüberhandlungen geführt worden, bei denen bisher eine Einigung über die Erhöhung des Lohnes und Haushaltung erzielt wurde. In einer gestern im Reichsarbeitsministerium bis in die späten Abendstunden währenden Verhandlung wurde über die Lebensmittelerhöhung und die Lebenserhöhung im Brauereibergbau weiter verhandelt. Die Verhandlungen, in der eine wesentliche Klärung der Lage erzielt wurde, wurden am Montag vertagt und werden in Halle unter Leitung des Reichsleiters des Reichsarbeitsministeriums fortgesetzt werden. Die Verhandlungen über die Wiederannahme der Arbeit in Gölba und Jhormenitz, die durch den Hungerstreik der Gölbaer Arbeiter in Witteritz herbeigeführt worden sind, gehen heute weiter. Die Gölbaer Arbeiter haben bereits zu einer Einigung über wesentliche Streitpunkte geführt, so daß ein günstiges Ergebnis für den weiteren Verlauf der Verhandlungen erwartet werden kann.

— Weimar, 16. Juli. Wie eine Annotabdie meldet ein Vorgang an, der sich am Dienstag in einer hiesigen Familie zugezogen hat. Die Tochter des Hausbesizers verlobte sich mit dem Enkelknecht ihres Vaters, der sich Dr. jur. Edwin

Enkel nannte. Mitten in die Feststunde hinein traten einige Polizeibeamte, die den Bräutigam vor den Augen der entsetzten Braut festnahmen. Wie sich nämlich herausstellte, handelte es sich um einen längst getauften Kauf- und Heiratsverweigerer, der erst verbannt hatte, durch sein dreites Austritts-Milionsvermögen zu werden.

— Apolda, 16. Juli. Vor der größten Lebensgefahr schrecken die Verbrecher nicht zurück, um Eisenbahngüter zu rauben. Ein hiesiger Einwohner, der bei der Eisenbahn in der Gepäckabfertigung Dienst getan hatte, aber diesen Posten wegen unzulässiger Tätigkeit hatte verlassen müssen, wachte in einer Nacht acht viele Tausende Zigaretten hantieren. Mit dem Einträgen vertraut, entsetzte er gestern Abend auf einer weidlich gelegenen Station der Thüringer Bahn die Plünder eines Wagens von einem Güterzuge, der nach Göttingen bestimmt war und fuhr ein. Es trat sich — mit oder ohne sein Bewußtsein — ganz besonders gut, daß sich in dem Wagen u. a. fünf Ballen Stoff befanden. Nicht bequemer für den Spüßhaken, befürchte die Bahn „fremde“ Schätze bis nach Apolda, wo er hinter dieser Station in der einfachen Gegend von Heubrod, den Wagen öffnete, vier von den Ballen aus dem Wagen hinausrauf, und selbst hinterher sprang und die Wohnung hinauftrieb. Obwohl er sich dabei den Kopf heftig geschlagen hatte, besag er sich sofort in der Nacht zur Stadt und holte seinen Bruder mit einem Wagen. Als er die Beute ausgeladen und zum zweiten Male den Weg zur Stadt angetreten hatte, wurden die beiden abgefaßt und die unverschämte Beute, die einen Wert von 18 000 Mark hat, beschlagnahmt.

— Buttstädt, 14. Juli. Die „Buttstädt Ztg.“ veröffentlicht folgende Anzeige des Lehrerkollegiums, die auf die derzeitigen Verhältnisse ein großes Licht wirft: „Man bringt uns Anzeigen über Ungehörigkeiten und Sachbeschädigungen der Schulkinder, damit wir diese bestrafen sollen. Wir bitten uns damit zu versehen, da wir keine Neigung haben, und fernherin von den Eltern der bestrafenden Kinder anpöbeln zu lassen, indem man die häufigsten Verleumdungen und Drohungen vor und in dem Schulsaal gegen uns ausstößt. Der Beschädigte hat sich an die Eltern der Kinder selbst zu wenden.“

— Weimingen, 17. Juli. Der Koburger Mädchenmörder Schreyer ist am Mittwoch früh 6 Uhr im Hofe des Zuchers Hofes unter Mordanschlag durch den Mörder Scharfshofer mit dem Fallbeil hingerichtet worden.

— Sonneberg, 16. Juli. In Wogger wurde der 17 Jahre alte Landwirtssohn Maximilian Jaber von einem Unfall in die Oberlippe getroffen. Da der Stief gleich entzündet, rief man sofort den Arzt. Dieser konnte jedoch das Leben des jungen Mannes nicht mehr retten. Nach mehrtägigen qualvollen Leiden starb er.

— Götting, 14. Juli. Als ein Zeichen der Zeit ist es auch anzusehen, daß die Maschinenfabrik von Carl Albersdorf sich geändert hat, ihr gesamtes Arbeitspersonal zu entlassen und die Fabrik zu schließen. Die Gründe sind so groß, daß sie alle Räume füllen und ihr Wert viele Millionen ausmacht. Die Zahl der Arbeiter, die dadurch beschäftigungslos gemacht ist, beträgt etwa 900. Eigentlich hätte die Firma schon vor längerer Zeit schließen müssen, aber sie hoffte immer, daß sich das Geschäft wieder heben würde, und daß die Arbeiter nicht entlassen zu werden brauchen. Leider hat sich diese Hoffnung nicht erfüllt.

Zerstreutes.

Die Ablieferung der Waffen im besetzten Gebiet.
Wien, 16. Juni. Der Kommandant fordert in einem Aufruf an die Bevölkerung des besetzten Gebietes, die Ablieferung aller noch im Privatbesitz befindlichen oder verborgenen Waffen. Auf die Nichtbefolgung dieses Befehls sind mehrtägige Gefängnisstrafen gesetzt.

Bekanntnahme einer Reklame-Offenerstellung in Wien.
Wien, 17. Juli. Heute hat ein Organ des Wiener Kreisarbeiterrates 114 Wagnen mit ungarischen Offizieren von 8 Millionen Kronen, das für Deutschland bestimmt war, auf der Durchfahrt beschlagnahmt. Die „Reichspost“ bemerkt hierzu: „Bis zum gestrigen Tage sind 5 Züge mit ungarischen Offizieren über Österreich nach Linz abgegangen. Gestern kamen wieder 3 Züge in Wien an. Der Kreisarbeiterrat erklärte die Züge für beschlagnahmt und ließ sie nach Wien Orlanof fahren, um sie auszuladen zu lassen, zur Einlieferung der Zentralmarktbank in Wien bestimmt. Das Ost wird morgen in Wien freihändig verkauft werden.“

Der Einbrecher-Überfall an Hinderburg. In Hannover wurde am Donnerstag ein Postzuggeplünder verübt, der im Verdacht steht, den Einbruch bei Hinderburg begangen zu haben. Der Verhaftete langte jedoch.

Dem Feldmarschall sind jüdische Schändungsakten vorgegangen. Weicher Stellung hat Hinderburg auch im Auslandes erkannt, zeigen die Schilderungen von Ausländern, darunter selbst von fremdlandischen Offizieren. Angehörige vieler Truppenteile haben sich bereit erklärt, ihren Urlaub offen zu stellen. Auch von der Stadt Hannover liegen ähnliche Angebote vor. Von Reichswehrminister Dr. Seeber hat folgende Mitteilung geschrieben: „Im Namen der Reichswehr und der Reichsmarine erlaube ich mir, Eure Excellenz wärmste Teilnahme und Freude zum Ausdruck zu bringen, daß Euer Exzellenz so würdevolles Leben erhalten habe.“

Die Weiger Anfertiger unter dem Hammer. Die Bundesversammlung der bairischen Kaiserin Elisabeth I. und Friedrich III. wurde der Kaiserin Friedrich Karl waren, wie wir I. J. wählten, nach Abschluß des Waffenstillstandes von der Weiger Bevölkerung ungenutzt werden. Der Weiger Gemeinderat hat nun die Überreste zum öffentlichen Verkauf zu stellen.

Revolutionsfeier unter Zigeunern. Ein hiesiger Zigeunerkreis, der dem ein Zigeuner von seinem Stammesangehörigen niedergeschossen wurde, feierte sich heute früh in dem Zigeunerkreis, Straße Nr. 11 in Rindensdorf ab. Der 23 Jahre alte aus Langenscheid gebürtige Zigeuner Karl Lauenburger griff im Laufe des Streites zur Waffe

und schoß seinen Gegner, den 39 Jahre alten, aus Hesse kommenden Müller und Händler Lauer Weiger nieder. Dann ergreift er die Flucht und entkam. Der Schmerzwort wurde nach der Nacht gebracht, wo er seinen Verletzungen erlag.

140 Zeitschriften eingegangen. Infolge des Krieges und der schwierigen Lage des Druckgewerbes mußten nur 140 Zeitschriften in Deutschland ihr Erscheinen einstellen, darunter alle angelegten Organe, wie die „Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik“, die 168 Bände erließ, die „Zeitschrift für private und öffentliche Recht“, die es auf 42 Jahrgänge brachte, die „Zeitschrift für Tiermedizin“ usw. Im laufenden Jahr ist bis jetzt das Erscheinen von 32 Zeitschriften bekannt geworden. Außerdem mußten eine große Zahl von Zeitschriften und sonstige Druckvertriebe eingestellt werden.

— Das deutsche Reich und die deutschen Städte. Die deutschen Städte haben zum guten Teil ihre Kriegsverpflichtung und noch mehr die für ihre Zukunft als Arbeitslosen und andere Ausgaben nach dem Kriege in der Erwartung und unter dem Versprechen des Reiches betrieben, daß ihnen diese Lasten aus der Reichskasse ersetzt werden würden. Heute stehen die Städte so, daß die Städte noch ein recht erhebliches Guthaben bei der Reichskasse besitzen, die gerade keine übermäßige Neigung zu haben scheint, alle Forderungen gütlich anzuerkennen. Die Städte haben sich zum Teil damit — natürlich vorläufig — beholfen, daß sie Anleihen aus ihrer Staatskasse aufnehmen bis sie später selbstverständlich wieder zurückzahlen müssen. Die finanzielle Verpflichtung des Reiches an die Städte ist nicht nur aber seit dem 1. April wesentlich dadurch erhöht worden, daß die Erhebung der Kommunalsteuern, die die wichtigsten Einnahmemeinzelnen der Städte bildeten, von da ab nicht mehr stattgefunden ist. Die ganze Einkommensteuer ist dem Reich übergeben worden, und dies muß die Städte entschädigen, da keine Zuschüsse von den letzteren mehr erhoben werden dürfen. Damit das Reich bei seinen riesigen eigenen Ausgaben Geld zahlen kann, muß es selbst erst die entsprechenden Einnahmen haben, mit welchen es aber zur Zeit noch bedenklich hapert. Das Fragezeichen hinter der Frage, ob und wann das Reich an die Städte wird zahlen können, ist also noch sehr groß. Wir wollen das Allerbeste hoffen, aber fest darauf verlassen kann sich niemand die Städte.

Merke aus aller Welt

Als großer Anfang schimmert der Ort muß man folgenden Vorgang beobachten, den ein Berliner Mittagblatt verzeichnet, ohne einen Ton der Beurteilung zu finden. Das Blatt schreibt: „Große Unruhe herrichte heute früh um 6 Uhr vor dem Hause Krager Straße 34 in Wilmersdorf. Dort wurde die Feuerwehrt alarmiert, weil sich ein Mann aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße herunterstürzen wollte. Es wurde ein Sprungnetz aufgehalten, in das der Fremde hineinprang. Jetzt stellte es sich heraus, daß der Lebensmüde gar keine Selbstmordabsichten hatte, sondern der Händlerteller Fritz Wollenstein war, dessen Sprung von einer Kinofilmgesellschaft heimlich gefilmt worden war. Der Wilmersdorfer Feuerwehrt wurde sofort nach Bekanntwerden des Jokes von dem Filmunternehmer eine bedeutende Summe für ihre Wohlfahrtsvereinstiftung gespendet.“ — Demnach hat also eine Filmgesellschaft, um eine Senation zu stiften, die Feuerwehrt, die doch für ernsthafte Sachen da ist, zu ihren Privatweiden benutzte. Die paar tausend Mark Pfalter machen diese Sache noch nicht gut.

Sommer-Fahrplan 1920.

Zeit	W		W	
	W	W	W	W
Zeit ab 5:22	6:20	6:58	1:30	5:45
Zeichen	5:35	6:11	7:04	1:42
Zeichen	5:40	6:17	7:10	1:50
Zeichen	5:45	6:22	7:15	1:58
Zeichen	5:50	6:27	7:20	2:06
Zeichen	5:55	6:32	7:25	2:14
Zeichen	6:00	6:37	7:30	2:22
Zeichen	6:05	6:42	7:35	2:30
Zeichen	6:10	6:47	7:40	2:38
Zeichen	6:15	6:52	7:45	2:46
Zeichen	6:20	6:57	7:50	2:54
Zeichen	6:25	7:02	7:55	3:02
Zeichen	6:30	7:07	8:00	3:10
Zeichen	6:35	7:12	8:05	3:18
Zeichen	6:40	7:17	8:10	3:26
Zeichen	6:45	7:22	8:15	3:34
Zeichen	6:50	7:27	8:20	3:42
Zeichen	6:55	7:32	8:25	3:50
Zeichen	7:00	7:37	8:30	3:58
Zeichen	7:05	7:42	8:35	4:06
Zeichen	7:10	7:47	8:40	4:14
Zeichen	7:15	7:52	8:45	4:22
Zeichen	7:20	7:57	8:50	4:30
Zeichen	7:25	8:02	8:55	4:38
Zeichen	7:30	8:07	9:00	4:46
Zeichen	7:35	8:12	9:05	4:54
Zeichen	7:40	8:17	9:10	5:02
Zeichen	7:45	8:22	9:15	5:10
Zeichen	7:50	8:27	9:20	5:18
Zeichen	7:55	8:32	9:25	5:26
Zeichen	8:00	8:37	9:30	5:34
Zeichen	8:05	8:42	9:35	5:42
Zeichen	8:10	8:47	9:40	5:50
Zeichen	8:15	8:52	9:45	5:58
Zeichen	8:20	8:57	9:50	6:06
Zeichen	8:25	9:02	9:55	6:14
Zeichen	8:30	9:07	10:00	6:22
Zeichen	8:35	9:12	10:05	6:30
Zeichen	8:40	9:17	10:10	6:38
Zeichen	8:45	9:22	10:15	6:46
Zeichen	8:50	9:27	10:20	6:54
Zeichen	8:55	9:32	10:25	7:02
Zeichen	9:00	9:37	10:30	7:10
Zeichen	9:05	9:42	10:35	7:18
Zeichen	9:10	9:47	10:40	7:26
Zeichen	9:15	9:52	10:45	7:34
Zeichen	9:20	9:57	10:50	7:42
Zeichen	9:25	10:02	10:55	7:50
Zeichen	9:30	10:07	11:00	7:58
Zeichen	9:35	10:12	11:05	8:06
Zeichen	9:40	10:17	11:10	8:14
Zeichen	9:45	10:22	11:15	8:22
Zeichen	9:50	10:27	11:20	8:30
Zeichen	9:55	10:32	11:25	8:38
Zeichen	10:00	10:37	11:30	8:46
Zeichen	10:05	10:42	11:35	8:54
Zeichen	10:10	10:47	11:40	9:02
Zeichen	10:15	10:52	11:45	9:10
Zeichen	10:20	10:57	11:50	9:18
Zeichen	10:25	11:02	11:55	9:26
Zeichen	10:30	11:07	12:00	9:34
Zeichen	10:35	11:12	12:05	9:42
Zeichen	10:40	11:17	12:10	9:50
Zeichen	10:45	11:22	12:15	9:58
Zeichen	10:50	11:27	12:20	10:06
Zeichen	10:55	11:32	12:25	10:14
Zeichen	11:00	11:37	12:30	10:22
Zeichen	11:05	11:42	12:35	10:30
Zeichen	11:10	11:47	12:40	10:38
Zeichen	11:15	11:52	12:45	10:46
Zeichen	11:20	11:57	12:50	10:54
Zeichen	11:25	12:02	12:55	11:02
Zeichen	11:30	12:07	13:00	11:10
Zeichen	11:35	12:12	13:05	11:18
Zeichen	11:40	12:17	13:10	11:26
Zeichen	11:45	12:22	13:15	11:34
Zeichen	11:50	12:27	13:20	11:42
Zeichen	11:55	12:32	13:25	11:50
Zeichen	12:00	12:37	13:30	11:58
Zeichen	12:05	12:42	13:35	12:06
Zeichen	12:10	12:47	13:40	12:14
Zeichen	12:15	12:52	13:45	12:22
Zeichen	12:20	12:57	13:50	12:30
Zeichen	12:25	13:02	13:55	12:38
Zeichen	12:30	13:07	14:00	12:46
Zeichen	12:35	13:12	14:05	12:54
Zeichen	12:40	13:17	14:10	13:02
Zeichen	12:45	13:22	14:15	13:10
Zeichen	12:50	13:27	14:20	13:18
Zeichen	12:55	13:32	14:25	13:26
Zeichen	13:00	13:37	14:30	13:34
Zeichen	13:05	13:42	14:35	13:42
Zeichen	13:10	13:47	14:40	13:50
Zeichen	13:15	13:52	14:45	13:58
Zeichen	13:20	13:57	14:50	14:06
Zeichen	13:25	14:02	14:55	14:14
Zeichen	13:30	14:07	15:00	14:22
Zeichen	13:35	14:12	15:05	14:30
Zeichen	13:40	14:17	15:10	14:38
Zeichen	13:45	14:22	15:15	14:46
Zeichen	13:50	14:27	15:20	14:54
Zeichen	13:55	14:32	15:25	15:02
Zeichen	14:00	14:37	15:30	15:10
Zeichen	14:05	14:42	15:35	15:18
Zeichen	14:10	14:47	15:40	15:26
Zeichen	14:15	14:52	15:45	15:34
Zeichen	14:20	14:57	15:50	15:42
Zeichen	14:25	15:02	15:55	15:50
Zeichen	14:30	15:07	16:00	15:58
Zeichen	14:35	15:12	16:05	16:06
Zeichen	14:40	15:17	16:10	16:14
Zeichen	14:45	15:22	16:15	16:22
Zeichen	14:50	15:27	16:20	16:30
Zeichen	14:55	15:32	16:25	16:38
Zeichen	15:00	15:37	16:30	16:46
Zeichen	15:05	15:42	16:35	16:54
Zeichen	15:10	15:47	16:40	17:02
Zeichen	15:15	15:52	16:45	17:10
Zeichen	15:20	15:57	16:50	17:18
Zeichen	15:25	16:02	16:55	17:26
Zeichen	15:30	16:07	17:00	17:34
Zeichen	15:35	16:12	17:05	17:42
Zeichen	15:40	16:17	17:10	17:50
Zeichen	15:45	16:22	17:15	17:58
Zeichen	15:50	16:27	17:20	18:06
Zeichen	15:55	16:32	17:25	18:14
Zeichen	16:00	16:37	17:30	18:22
Zeichen	16:05	16:42	17:35	18:30
Zeichen	16:10	16:47	17:40	18:38
Zeichen	16:15	16:52	17:45	18:46
Zeichen	16:20	16:57	17:50	18:54
Zeichen	16:25	17:02	17:55	19:02
Zeichen	16:30	17:07	18:00	19:10
Zeichen	16:35	17:12	18:05	19:18
Zeichen	16:40	17:17	18:10	19:26
Zeichen	16:45	17:22	18:15	19:34
Zeichen	16:50	17:27	18:20	19:42
Zeichen	16:55	17:32	18:25	19:50
Zeichen	17:00	17:37	18:30	19:58

*** Aufdeckung großer Betrugschleichen.** Aus Weimar wird gemeldet: Einer Schieferfamilie ist durch die Polizeibehörden das Handwerk gelegt worden. Vor einigen Tagen wurde die in der Nähe von Gera gelegene Scheunegrober Mühle geschlossen und der der Müller Michel verhaftet. Jetzt ist auch der Inhaber dieser Mühle, der Kaufmann Friedrich Vollhardt, der Schieferer von Müllern, wegen unberechtigter Veranlassung großer Verluste an Getreide verhaftet worden. Durch Beschlagnahme eines Beamten der Weimarer Poststelle mit 3000 Mark war es dem Verhafteten gelungen, die großen Schleichen schon seit geraumer Zeit zu ermöglichen. Die Erhebungen haben auch ergeben, daß Vollhardt einen ausgedehnten Buchergedel mit Baumaterial und Zement betrieben hat. Ferner wurden Kleiderhölzer im Werte von über zwei Millionen Mark vorgefunden. Der Beschaffere, der kein Vermögen besitzt, den Offenbarungsbuch geleistet hat und zweimalig Konfiskations angeordnet hatte, lebte auf großem Fuße und bei 21 elf Säulen.

Elektrifizierung des Gebirgsbahnen des Niezengörs. Von Hirschberg nach Gottesberg ist der elektrische Zugverkehr aufgenommen worden. Vorläufig werden in wesentlichen Personenzüge elektrisch betrieben, während Güterzüge wegen Fehlens der hierzu nötigen elektrischen Lokomotiven noch mit Dampflokomotiven gefahren werden. Die neue Linie öffnet zusammen mit der im Laufe des Krieges elektrifizierten Strecke Königsalt-Dittersbach eine Verbindungsstrecke für die Elektrifizierung der deutschen Staatsbahnen. Die Linie weist sehr bedeutende Steigungen und starke Krümmungen auf und wurde während des Krieges zu Probefahrten für die neuen elektrischen Stadtbahnlokomotiven des Berliner herangezogen. Die elektrische Energie kommt aus dem Kraftwerk Mittelsteine, das Waldenburger Staßföhle verzeuert. Die Übertragungsleistung beträgt 80 000 Volt.

Eingefandt.
Die Schriftleitung übernimmt für Artikel unter dieser Rubrik lediglich die präzisierende Verantwortung.

Wohnungsnot betreffend.
Es kann wohl kaum in einer Stadt so schlimm mit der Wohnungsnot bestellt sein wie in Teuchern. So manches wäre hier Verbesserungsfähig. In unsern Labordarwin erhalten die Mieter der Miete noch, was ihnen zuzuschreiben ist, und wie sie in der Miete stehen, eine Wohnung zugewiesen. Warum geht denn das in Teuchern nicht. Durch Kündigung freigebliebenen Wohnungen können ja etwa wieder besetzt werden, so ist wenigstens der Mietsstand besetzt, daß Mieter und Vermieter, die sich nicht vertragen, auf Gebots und Verbot verbunden bleiben und es dem Mieter grundsätzlich gemacht wird, dem Vermieter das Leben sauer zu machen unter der Voraussetzung, daß er ja mangel's anderweitiger Wohnung nicht ausweichen braucht.

In Teuchern wird es leider vielfach so gehandelt, daß Wohnungen, die vom Wohnungsbau befreit sind, Mieter erhalten, die sich kaum vertragen können, oder erst herabsetzen wollen und dem geüblichen Mieter wird einfach das Mieteentgelt im Jahr und Tag hinaus verlängert. Durch einen Wohnungsaustausch könnte doch dem oben geschilderten unglücklichen Zustande an manchen Stellen ein Ende gemacht werden. Es müßte selbstverständlich zur Erreichung dieses Ziel's ein strikter Zwang ausgeübt werden. — Für es denn nötig, daß dem Vermieter, für den in Folge der niedrigen örtlichen Mieten bei auch nur kleinen Reparaturen (die Ausgaben für große Reparaturen sind ja überhaupt nicht wieder einzuholen) vor der Miete so gut wie nichts übrig bleibt, auch noch das Leber durch das Zusammenwohnen mit ihm vereindeten Mietern erschwert wird. Was in anderen Städten geht, muß wohl auch hier zu erreichen sein. Sehr nötig wäre auch eine, zwischen Mietern und Ver-

mieter zu vereinbarenden gleichmäßige Normierung der Mietpreise, die den heutigen Verhältnissen entsprechen müßten und die Feststellung einer allgemein gültigen Hausordnung.
K. P.

Dr. DIEHL-STIEFEL



Alleinverkauf **Louis Busch, Teuchern.**

empfeilt sich von selbst durch folgende Vorzüge:
Ventilation
Biegsamkeit
Naturform
Geräuschloser Gang
Verhütung der Plattfußbildung
Bestes Material

Naturreine
Fussbekleidung.

Lichtspiele „Weiße Wand“

Eva May
Eine Frauenbeichte
Drama in 5 Akten.

Achtung!
Biliger Fischtag, Dienstag z. Wochenmärkte frischer

Schellfisch, Cabliau
in starrer Eispackung, sowie
fr. Heidelbeeren
empfeilt billigst
Becker.

Dienstag, von 4 Uhr an markenfreie

WURST
ff geräuch. Gänseleberwurst Pfd. 24 M.
" " blutwurst (viel Fleisch) Pfd. 20 M.
" " Gänsekeule " 20
" " Brust " 25
" " Fleischsülze " 8
" " gute Blutwurst " 5
Paul Hergert, Wurstfabr.

Einmachegläser
alle Größen eingetroffen, billigst abzugeben im
Geschäftshaus Emil Schiecke
Goldene Ecke.

Schafwolle
neuen Umtausch für gute Strickgarne sowie
für Herren- und Damenstoffe nimmt an
C. Pleiß, Hohenmölsen, Lützenstraße 2.

Achtung!
Kaufe jeden Bollen
Birnen
und zahle höchste Tagespreise
Franz Kupf. & Co.
Jeden Bollen
OBST
laufen zu Tagespreisen
G. Gaudes, R. Busch, G. Kupf. & Co.
Königsstraße 12, Weimar

Achtung!
Kaufe jeden Bollen
Obst
und zahle die höchsten Tagespreise.
Besuche Dienstag u. Sonnabends auf Bahnhof Teuchern.
Dugo Otto, Schortauerstr. 4.
6 Stück
alte Fenster
noch in sehr gutem Zustande
100x160 groß, sind preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen
Steinweg 1.
Trauerkarten empfiehlt
D. Bieker.

Sportvereinigung Teuchern.
Mittwoch, den 21. Juli
abends 8 1/2 Uhr
außere deutliche
Versammlung
im Rosdentischen Hof.
Tagesordnung:
1. Erhebung einer einmaligen Sondersteuer für Monat Juli.
2. Sporthausangelegenheit.
3. Verschiedenes.
Das Erscheinen jedes Mitgliedes ist erforderlich der Vorstand.

Schützenverein Schortau
Mittwoch, den 21 Juli
8 Uhr abends
Versammlung
Der Vorstand.

Sänglingsfürsorge.
Mittwoch, d. 21. 7. in
allen Schulklassen Verteilung
von Nahrungsmitteln und Spirituosen.
Der Vorstand.

frisch eingetroffen große
Salet-Gurken
sowie
Ciml.-Gurke
zu billiger Tagespreisen.
G. Zeißke,
Unterm Berge 23

Ein gut erhaltenen
Kinderwagen
steht zu verkaufen
Winterstr. 3.

Eiserne Bettstellen
mit Alpengrasmattchen
sowie
eiserne Bettstellen
sind zu verkaufen
Unterm Berge 20.

Ein paar große
Läuferfahne
ein Bollen
Raninchen
und verschiedene
Wirtschafts-
Gegenstände
umständlicher zu verkaufen
Ed. Dring, Handelsmann,
Gröben.

Sangschweine
hat abzugeben
G. Schilling,
Ritzsch.

Zeitzer Vieh-
versicherungsverein
(Gegründet 1860.)
Versicherungs-Summe:
14 039 720 — M.
Gesamte Verluste:
4 030 200 — Mark
Sicherheitskapital:
236 953 45 M.

Der Vorstand des Vereins hat die Verluste im II. Vierteljahr 1920 nach eingehender Prüfung wie folgt anerkannt:
bei Pferden 124 600.— M.
bei Rindern 17 960.— M.
bei Schweinen 25 220.— M.
Zur Deckung dieser Verluste ist die Einziehung eines Beitrages von
1 Bfl. für die Versicherungs-Mark bei Pferden,
1 1/2 Bfl. für die Versicherungs-Mark bei Rindern,
3 Bfl. für die Versicherungs-Mark bei Schweinen
20 Bfl. für die Versicherungs-Mark bei Fohlen (Trächtigkeitssicher) beschlossen worden. Die Mitglieder werden zur Zahlung dieser Beiträge innerhalb 14 Tagen veranlaßt. Anträge auf Feuerversicherung von Pferden, Rindern, Fohlen, Ziegen, Schafen und Schweinen werden unter den günstigsten Bedingungen von der unterzeichneten Direktion und den bekannten Vertreterstellen jederzeit gern entgegengenommen und hierzu jede gewünschte Auskunft gern erteilt.

Mit der Versicherung treuher Stuten machen wir uns ihre Mitglieder besonders aufmerksam.
Seit, den 15. Juli 1920.
Zeitzer-Vieh-Versicherungs-Verein
Der Direktor **H. Panzer.**
Die Mitglieder werden zur Zahlung der betr. Prämie hiemit ergebenst veranlaßt. Nach Ablauf der Frist müssen die Quittungen durch den Votex gegen Erhaltung des üblichen Votenbuches den betreffenden überhandt werden.
Teuchern, den 15. Juli 1920.
J. B.: G. Pohl.

2 kleine Ziegen
und eine Stube
Dünger
zu verkaufen
Unterm Berge 13.

Zur
Ausführung von Terrazzofußboden
in jeder annehmlichen Ausführung empfiehlt sich
Hans Kerstan,
Kleinsteils a. S.
Leopold-Str. 20.

Dr. dießjährige
Stammen- u. Aepfelanhang
der Gemeinde Krauschwitz am Dienstag, den 20. Juli abends 7 1/2 Uhr im Gasthof zum Frosch verkauft werden. Debitungen im Termin. Der Gemeindevorsteher.

Der Durchgang durch das Rittergut ist verboten.
Die Gutsverwaltung.

Gerahmte
Kunstblätter
sowie Rahmen empfiehlt
O. Lieferenz.

Knechte, Mädchen
für Küche und Haus sowie
Haus- u. Stallmädchen
sofort gesucht durch
Friedrich Wörhähdi,
Witzensfels, gewerksmäßiger
Zielermittler, Kösterstr. 33.

Ein anständiges
Mädchen
welches auch Liebe zu Kindern hat, zur Aufwartung für sofort gesucht
Frau Göhring,
Vahnerstr. 26.
Ein ordentliche
Frau
Ende 30er Jahr, mit einem
7 Jahr alten Kinde, sucht sofort in bürgerlichem Haushalt Stellung als Wirtschaftlerin. Wittmer bebogen, Off. u. Nr. 102 H. H. in der Geschäftsräume.

einen Mann
für die Pferde.
Guten Berde-Pfleger
Oswin Schröder
Obermerichen.
Kuhige Leute mit 1 Kind suchen
3 Zimmer-Wohnung
Offerten an die Exped. erbeten.

Am Sonntag früh ist auf dem Wege von Teuchern nach Gröben ein weißes
Tischtuch
gestrichen G. J. verloren worden. Gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Blattes abzugeben.
Schreuerklärung.
Die gegen **Frau Seidel** ausgeprochene Beleidigung nehme ich als unwahr zurück
Kornert Ganig
Emma Fleischer.

Todesanzeige.
Sonnabend, den 17. Juli entschlief sanft und ruhig infolge seiner schweren Verwundung nach langen schwerem mit Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Sohn, unser guter Bruder der Krieginvalid und Gutsbesitzer
Ernst Falke
in seinem 46. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetruert an
Schelkau, den 17. Juli 1920.
Familie Ernst Falke.
Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 Uhr statt

Wöchentliches Anzeiger

für Deuchern

und Umgegend



Abzugspreis: Die schlaggehaltene Korpusgröße 40 Bg. Reklameteile 60 Bg.

Abzugskennzeichen in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Geisertstraße 10, die Nummer des Blattes, die Größe und formatierte Ausgaben müssen am vorangehenden Tage in unseren Händen sein.

Erhalten mindestens 8 mal und zum mindesten 10 mal und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Wiederholter Abzugspreis: die 4 malige Wochenschiffete 5,50 RM, von unserer Seite ins Haus gebracht 6,00 RM und auch so einseitiger 27 Einzelnummer 15 Bg.

Wiederholte und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Geisertstraße 10, auch von unseren Boten und allen Postämtern angenommen.

Amliches Verkündigungsblatt für die Stadt Deuchern.

№ 85 |

Dienstag, den 20. Juli 1920

| 59. Jahrgang

Zu den neuen Getreidepreisen.

Wenn die Lebensmittel des Reiches mit ihrer Weisheit in Verlegenheit sind, so machen sie, das ist längst bekannt, viele Worte, wo einige vollst genügen. Denn überzeugen tun die langen Abhandlungen nicht. So kommt es auch jetzt wieder zu den Erörterungen über die neuen Getreidepreise, die schon im Winter mit der Landwirtschaft (gleichlich mit den lebhaft kritisierten Staatsoffizieren) vereinbart wurden. Jetzt, wo im Hinblick auf die günstige Getreideerde das deutsche Volk für eine Ermäßigung der übertrieben hohen Getreidepreise fordert, kommt die amtliche Stelle mit der Erklärung, daß trotz der neuen Getreidepreise der Brotpreis nicht erhöht werden soll. Sie glaubt damit der Bevölkerung schon eine Wohltat zu erweisen. Das ist eine total falsche Auffassung. Bleibt das Brot, nach dessen Preis sich eine Menge anderer Lebensmittel richten, so teuer, dann bleibt auch der Abbau der

Entente annehmen wollen. Nur in drei Punkten erhob sie Einwendungen in der Finanzfrage, in der obersteifischen Frage und in der Frage der Befestigung des Ruhrgebietes.

Die deutschen Einwendungen.

In der Vollziehung der Konferenz, die am 5 Uhr nachmittags zusammentrat, und an der deutscherseits Heydrich, Simons und der bayerische Staatsrat Dr. v. Weindl teilnahmen, erklärte zunächst Dr. Simons diesen Standpunkt der Deutschen:

In der Finanzfrage wünschte Deutschland, daß die angebotene Prämie von 5 Goldmark für die Dünne und der Beschluß der aus der Differenz zwischen deutschem Inlandspreis und Weltmarktpreis für die Kohlenlieferung berechnet werde, nicht nur für die über Land gelieferte Kohle, sondern auch für die über See gelieferte bewilligt werde. In der obersteifischen Frage bestünde die deutsche Regierung auf Garantien, die die hohe Forderung mit Distohle für den Fall von Schwierigkeiten im Ruhrgebiet sichern. Zu § 7 (Einmündigkeitsfall) könne die deutsche Regierung ohne vorherige Zustimmung der geistesgebenden Körperschaften ihre Zustimmung nicht geben. Sie schloß deshalb eine solche Fassung vor, daß diese Klausel nur eine Ausföhrung der im Annex II §§ 17 und 18 für den Fall vorläufiger Besetzung der Reparationslieferung vorgehene Befestigung sei.

Zwei Unterbrechungen.

Nach dieser Erklärung zogen sich die Alliierten zu einer längeren Sonderberatung zurück, das Ergebnis war eine Ablehnung des deutschen Vorschlags. M. Llerand erklärte, man sei jetzt an der Grenze des Nachgebens angelangt, weiter könne man nicht geben. Lloyd George führte die ablehnende Haltung der Alliierten näher aus, in der Frage der obersteifischen Kohle zeigte er Entgegenkommen, beharrte aber auf der Unterzeichnung des § 7, der Befestigungsklausel.

Darauf zogen sich die Deutschen zu einer Sonderberatung zurück. Sämtliche in Spa anwesenden Minister und Staatssekretäre erließen in dieser Kabinetsitzung hingenommen, in der es zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen kam. Ein Teil der Minister erklärte ganz offen, daß sie bei solchen Drohnreden nicht mehr mitmachen könnten und war für Abbruch der Verhandlungen. Schließlich einigte man sich dahin, an folgenden zwei Punkten unbedingt festzuhalten:

1. daß in der obersteifischen Frage eine Zusage in dem von Lloyd George geäußerten Sinne erfolge.
2. daß der § 7 des Vertrages wegfallt.

Das letzte Ringen.

Darauf trat die Vollziehung wieder zusammen. Die obersteifische Frage wurde verhältnismäßig schnell erledigt. Ein fast zweifelhafter Kampf entspann sich aber um die Befestigungsfrage, in der die Entente unter keinen Umständen nachgeben wollte. Schließlich wurde von dem Vorsitzenden de la Croix ein Brief vorgelesen, der ausgearbeitet werden sollte, um die abweichende deutsche Stellung festzuhalten.

Da erklärte Minister Simons deutlich:

Wir sollen eine Ohrfeige empfangen und dann erklären, daß eine Ohrfeige keine Ohrfeige gewesen gewesen ist. Wir machen das nicht mehr mit! Wir sind am Ende!

Das wirkte. Die Sitzung wurde ibernach unterbrochen, und nach kurzer Zeit teilte de la Croix der deutschen Delegation mit, daß das Protokoll mit Ausnahme des Artikels 7 von den Deutschen unterzeichnet werden möchte.

Schnapswort.

Wie stark diese Wendung der Dinge wirkte und wie schwer diese Entscheidung der Delegation gefallen ist, zeigen die Schnapsworte der Delegationspräsidenten. M. Llerand, dem man deutlich seinen Kummer anmerkte, führte aus:

Die deutsche Regierung hat aufeinander noch immer nicht verstanden, daß es der unermessliche Wille Frankreichs sei, die Erfüllung des Friedensvertrages unter allen Umständen sicher zu stellen.

Bremienminister Lloyd George erklärte:

Ich begreife nicht den beständigen Widerstand gegen die Unterzeichnung des Einmündigkeitsfalls. So kann nur annehmen, daß die deutsche Regierung hier unter Einflüssen von außen steht.

Kurze, ruhige Worte sprachen der italienische Außenminister Graf Forza und der japanische Geschäftsführer Chinda.

In seiner Erwiderung betonte dann Reichsminister Dr. Simons mit der größten Entschiedenheit den festen Willen der deutschen Regierung, den Friedensvertrag zur Ausführung zu bringen. Die deutsche Delegation habe sehr wohl den Geist begreifen, in dem diese Konferenz geführt worden sei. Wir wissen, daß unsere Gegner nicht dauer zurückzureden werden, uns mit allen Mitteln zur Durchföhrung ihres Willens zu zwingen. Gerade darum aber sehen wir nicht ein, warum sie es für notwendig halten, und ständig ihre Drohreden vor Augen zu führen. Jede dieser Drohreden beschärft die innere Lage Deutschlands und steigert die Erregung seiner öffentlichen Meinung. Simons bemerkte sich schließlich bogenet, daß irgend welche verborgenen Einflüsse auf die Haltung der Delegation Einfluß gehabt hätten.

Ministerpräsident Delacroix machte darauf den Vorschlag, die Reparationsfrage nicht mehr zu beraten, sondern sie auf einer neuen Konferenz, die in einigen Wochen in Gent zusammenzutreten soll, zu regeln. Der Vorschlag wurde angenommen. Darauf schloß de la Croix die Sitzung.

Die Unterzeichnung „mit Ausnahme des Artikels 7“.

Kurz nach 8 Uhr fand dann die Unterzeichnung des Protokolls statt. Für die deutsche Regierung unterzeichneten Reichsminister Heydrich und Reichsminister Dr. Simons. Die deutsche Ablehnung gdes die Androhung der Besetzung des Ruhrgebietes entfallenden § 7 wurde von Dr. Simons festgestellt durch Anzusetzen der in solchen Fällen üblichen diplomatischen Formel: „nous reserve de l'article dixsept“ (Unter Ablehnung des Artikels sieben).

Zu Ende.

Die Verhandlungen in Spa sind zu Ende, die Delegierten sind wieder in Berlin, London und Paris eingetroffen. Wir sind einen Schritt auf dem Wege des Wiederaufbaus vorwärts gekommen. Aber wie weit? In Spa wirklich eine weltgeschichtliche Episode ersten Ranges geworden, ist es wirklich, wie viele hofften, der erste Schritt zur Revision des Friedensvertrages geworden?

Sehen wir uns das Ergebnis der Konferenz an! Wir haben sicherlich einiges erreicht, aber ist das wirklich so viel? Was wir erreicht haben, ist der weitere Voranschritt der Herabminderung der Reichsrente, die ursprünglich schon am 10. April erfolgt sein sollte, bis zum Januar 1921 und dann die Herabsetzung der deutschen Kohlenlieferungen auf monatlich „nur“ zwei Millionen Tonnen — der Friedensvertrag bestimmte 3 1/2 Millionen Tonnen. Und diese Zugeländnisse aber eine Revision des Friedensvertrages zu nennen? Ach nein! Sie sind nur die Reduzierung zweier übertriebener, gänzlich unbilliger Forderungen des Versailles Vertrages zu einer unter günstigen Umständen immer noch durchführbaren Möglichkeit. Mehr aber nicht. Dabei ist es so schwer die Frage, ob das neue Kohlenabkommen rechtlich durchgeföhrt werden kann. Haben wir dort in Spa sämtliche Sachverständigen, und zwar Unternehmer und Arbeiter, in seltener, um so beachtenswerterer Auserwählung gegen eine Annahme der Kohlenlieferungen erklärt. Erklären sich doch immer mehr Arbeiter- und Angestelltenorganisationen des Ruhrgebietes gegen eine Lebensnahme von weiteren Uebergriffen erklärt. Die Durchföhrung dieses Abkommens wird der Regierung also noch größte Schwierigkeiten machen. Mögen hier nun die Worte Simons erörtern, die er den Delegierten in Spa entgegenbrachte:

„Eine Konferenz von Diplomaten kann beschließen, was sie will, letzten Endes wird in den Verhandlungszentren darüber entschieden, wie die Forderungserhöhung zu ermöglichen ist und wie sie überhaupt vor sich gehen soll.“

Was aber, wenn Deutschland die übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllen kann? Hier kommen wir zu dem schwerwiegendsten Ergebnis von Spa: Was man im Vertrag von Versailles noch nicht niedergelegt wagte, ist jetzt in greifbare Nähe gerückt und hat in zwei Protokollen seinen Ausdruck gefunden: Die Möglichkeit der Besetzung des Ruhrgebietes.

Was haben die alle Proteste der Deutschen zu tonen? Was nicht im Ernstfall der Aufschub zu unterzeichnen? In reserve de l'article sept. Die Entente hat die Drohung ausgesprochen und hat durch Lloyd Georges Mund festgesetzt, daß „diese Drohung nur die Ententemächte angeht“. D. h., daß es ganz gleichgültig ist, was Deutschland darüber denke und dazu sage.

Und trotz alledem hat uns die Konferenz sicherlich auf dem Wege zum Wiederaufbau vorwärts gebracht. Zum ersten Male haben Vertreter Deutschlands sachlich mit den bisher genen Feinden verhandelt. Eine wiederholte Mauer ist gefallen. Es hat sich die Hoffnung eröffnet, daß ihr noch mehr folgen werde. War auch die Stimmung dieser ersten gemeinsamen Besprechung noch schließlich erregt und nervös, man hat sich doch kennen gelernt, man wird sich näher kommen. Moralisch haben nicht die Deutschen in Spa am schlechtesten abgeföhrt. Das wird auch für ihre weitere Wirkung haben. Eins hat aber Spa auch dem verbodert, von der Siegerentente befallenen Ententeanstiftern gesagt: Nämlich daß man über das Schicksal eines 60 Millionen-Volkes nicht so mit mir machen darf, wie nichts fordern kann, wie über einen zentralafrikanischen Negervolk. Doch trotz allem ein erprießlicher Wiederaufbau Europas ohne Deutschland unmöglich ist.



Das die Bindungsrichtung zu hohe Ebenen macht, fließen die Spagen auf den Dächern, aber um die Verengung der Ausgaben geht die Reichsrente herum. Wenn es sich darum handelt, die Bevölkerung satt zu machen oder bei der Reichsrenten-Vermehrung Ausgaben zu freiden, so muß die Reichsrente daran glauben. Sie sagt, sie hat die Preise deshalb eingeföhrt, um die Getreideproduktion zu erweitern und uns damit vom Ausland unabhängig zu machen. Wenn die Erzeugung dieses Zieles aber im bisherigen Tempo sich vollziehen soll, dann sind Tausende an Unterernährung gestorben, und die vermehrte deutsche Getreideproduktion nützt ihnen nichts mehr.

Schluß in Spa.

Bedingte Unterzeichnung des Kohlenabkommens. — Neue Verhandlungen in Gent.

In der Vollziehung der Konferenz am Freitag hat die deutsche Delegation die Forderungen der Entente in der Kohlenfrage angenommen und unterzeichnet, nachdem in der obersteifischen Kohlenlieferungsfrage eine Verzichtserklärung der deutschen Forderungen in Aussicht gestellt worden war, und unter Ablehnung des § 7 des Vertrages, der die Einmündigkeitsklausel enthält.

Die Beratung der Wiebergutmachungsfrage wurde auf eine neue Konferenz, die in einigen Wochen in Gent stattfinden soll, vertagt.

Die letzte Sitzung. — Ein verzweifelter Entschluß.

Das war ein heißer Tag, der Freitag. Mit großer Hastigkeit rangen die Deutschen unter Simons' geschickter Führung um ihre letzten Positionen, die sie nicht aufgeben durften noch wollten, und es gelang ihnen schließlich, diese noch zu halten.

Nach langen, eingehenden und ersten Beratungen hatte Freitag vormittag die deutsche Delegation Sitzung zu der letzten Antwort der Alliierten in dem Sinne genommen, daß sie schweren Herzens die Vorschläge der